

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

256 (7.6.1915) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Fernsprecher 535

Postfach: Karlsruhe 494

Ersteinst während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: Zu Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 90 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Bestellschein, bei Vorauszahlung, Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltpostverein) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“
Wandkalender, Taschennachweise usw.

Anzeigenpreis: Die Leberpaltage keine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Resten 60 Pf. Platz, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf., Platzvorschrift mit 20% Aufschlag
Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif
Bei Nichterhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Vertreibung und Konfiskation ist der Nachschlag hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen
Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr
Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstraße 42

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 7. Juni, vorm. (W.L.W. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Am Osthang der Loreto-Höhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserem Feuer völlig zusammenbrachen. Weitere Angriffsversuche in der Nacht wurden im Keime erstickt.

Südöstlich Hebuterne (Südlich Doullens)
Gegen die Feinde heute morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen. Ein breiter französischer Angriff nordwestlich Moulins wurde abgewiesen (nordwestlich von Soissons) wurde größtenteils sofort abgewiesen. Nur an einer Stelle erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird. Unsere Stellung bei Vanquoy, südlich von Barennes, wurde gestern abend angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leicht brennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellung einzudringen. Mit schweren Verlusten flüchtete der Feind in seine Gräben zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Kurshan erzwang unsere Kavallerie den Übergang über die Winda und stieß in südlicher Richtung vor. Südlich Kurshan und in der Gegend östlich Sambuini machte unsere Offensive gute Fortschritte. Weitere 300 Gefangene und 10 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich des Njemen wurde das Flußufer bis zur Linie Tolajew-Sapiczynski vom Feinde gesäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei den Kämpfen um Przemysl wurden 33 805 Gefangene gemacht.

Leitlich von Przemysl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Mosciska auf die Wiszina zurück.

Teile der Armee des Generals von Linsingen haben bei Burawno den Dnjepr überschritten und die Höhen auf dem nordöstlichen Ufer erstrukt. Weiter südlich hat die Verfolgung die Linie Lwica-Kalusz-Domaszowce erreicht. Die Deutsche hier auf über 13 000 Gefangene gefangen. Oberste Heeresleitung.

Paris, 7. Juni. (W.L.W. Nicht amtlich.) Petit Parisien meldet aus Lunéville: Trotz heftiger Beschuss konnte ein deutsches Flugzeug am Freitag Lunéville überfliegen und zwei Bomben abwerfen. Die erste richtete nur geringen Schaden an, die zweite tötete sieben Personen und verletzte 14, von denen drei kurz darauf ihren Verletzungen erlagen. Nachmittags erschienen wieder zwei deutsche Flugzeuge, die aber infolge von Artilleriefeuer umkehren mußten.

Verichtigung. Die am 3. d. M. veröffentlichte Meldung aus Amsterdam über die Aufhebung des zeitweiligen Ausfuhrverbots für Rohbaumwolle ist durch einen Telegraphiefehler entfallen worden. Es ist vielmehr die zeitweilige Suspensierung des Ausfuhrverbots für Rohbaumwolle seitens Hollands aufgehoben worden.

Amtlicher österreichisch-ungarischer Bericht.

Wien, 7. Juni. (W.L.W. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 7. Juni mittags: Der Anmarsch des Zentrums der Verbündeten machte Schritte. Die Armee Linjingen sah nach Eröffnung des Brückenkopfes Burawno auf dem nordöstlichen Dnjeprufer festen Fuß. In den Schlachten Gefangene wurden seit 1. Juni über 30 000 Hauptquartier eingebracht. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz fanden kleinere erfolgreiche Kämpfe unter kleineren Kräften statt. Die Italiener scheinen sich auf Karlsruher Kräfte gegen den Zonzo heranzubewegen.

Der Krieg im Orient. Ein neuer Sieg der Türken.

Konstantinopel, 6. Juni. (W.L.W. Nicht amtlich.)

Das Hauptquartier teilt mit:
„An der Dardanellenfront hat die sehr heftige Schlacht im Abschnitt von Sedül Bahr, die am 4. Juni mittags mit einem feindlichen Angriff begonnen und sich auf der ganzen Front entwickelt hatte, nach fast zweitägiger Dauer durch Gegenangriffe unseres rechten Flügels heute morgen zu einem vollen Erfolg für uns geführt. Der Feind wurde in Unordnung in seine früheren Stellungen zurückgetrieben, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte. Wir erbeuteten von gestern bis heute morgen 17 Maschinengewehre, eine große Menge von Waffen und Kriegsmaterial.“

Nachdem ein Versuch des Feindes, unseren linken Flügel anzugreifen, zurückgeschlagen worden war, warf er sich mit aller Kraft auf unseren rechten Flügel, mußte sich aber vor unseren Gegenangriffen heute früh zurückziehen, außerstande, seinen verzwiefelten Vorstoß fortzusetzen. Bei Ari Burnu unternahm der Feind in der Nacht vom 5. zum 6. Juni einen verzwiefelten Angriff gegen unseren rechten Flügel, wobei er Handgranaten gebrauchte. Der Angriff wurde gleichfalls mit Verlusten für den Feind abgewiesen. — An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Letzte Nachrichten. Der König von Griechenland.

Athen, 5. Juni. (W.L.W. Nicht amtlich.)

40 Minuten nachmittags (verpätet eingetroffen). Der König hat sich heute früh einer Operation unterzogen, die einstimmig von den Ärzten nach einer vorangegangenen Beratung beschlossen worden war. Die Operation bestand in der Entfernung eines Rippenstückes von 7 Zentimeter mit örtlicher Anästhesie. Es wurde in dem unteren Teile des Brustkastens eine Öffnung aufgedeckt, die eierartige und häutige Substanzen enthielt, die entfernt wurden. Auf diese Weise wurde der freie Zugang zur äußeren Seite der Öffnung hergestellt. Der Eingriff, den die Operation hervorbrachte, hat die amnestischen Kräfte von der Notwendigkeit dieser Operation überzeugt, denn sie wurde unter günstigeren Bedingungen durchgeführt, als wenn man sie während einer Krise vorgenommen hätte. Der König hat diese Operation ausgezeichnet überstanden und war gleich nachher in guter Verfassung.

Athen, 5. Juni. (W.L.W. Nicht amtlich.) 9.40 Uhr abends, (verpätet eingetroffen). Das Bulletin von 1/2 8 Uhr abends über das Befinden des Königs lautet: Temperatur 40, Puls 121 bis 133. Die Ärzte erklären die Erhöhung der Temperatur mit dem durch die Operation hervorgerufenen Wärmeschlag. Der Zustand ruft keine augenblickliche Besorgnis hervor.

Athen, 6. Juni. (W.L.W. Nicht amtlich.) 3.10 Uhr nachm. Das letzte über das Befinden des Königs ausgegebene Bulletin lautet: Der König verbrachte einen Teil der Nacht gut. Die Temperatur ist auf 37 gesunken, der Puls auf 104. Der Wundverlauf ist normal, das Allgemeinbefinden ist gebessert.

Athen, 6. Juni. (W.L.W. Nicht amtlich.) 9 Uhr abends. Heute nachmittags war die Temperatur des Königs auf 39.9 gestiegen. Der Pulsschlag betrug 136 und die Atmung 25. Der Krankheitsbericht von 8 Uhr abends lautet: Temperatur 40.1, Puls 144, Atmung 24. Ausfluß aus dem Rippenfell gering mit schlechtem Geruch. Die Lage ist außerst ernst. Die Bevölkerung sehr beunruhigt.

Athen, 7. Juni. (W.L.W. Nicht amtlich.) In Beantwortung der Wünsche, die Benzelos an den König gerichtet hat, ist nachstehende Antwort eingelaufen: Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre freundlichen Wünsche. Konstantin, König.

Erdbeben.

Erdbebenwarte Potsdam, 7. Juni. (W.L.W. Nicht amtlich.) (Starkes Kernbeben.) Heute nacht wurde von den hiesigen Instrumenten ein starkes Kernbeben aufgezeichnet. Der Herd liegt in einer Entfernung von 9200 Kilometer (vielleicht Japan). Der erste Vorläufer traf 10 Uhr 42 Minuten 42 Sekunden ein. Die bald darauf folgenden Hauptstöße fielen die Instrumente über 5/8 Stunden in Bewegung.

Erdbebenwarte (Nachbeben). (W.L.W. Nicht amtlich.) Vom Erdbebenherd bei Sichuan (Weyern, Kränklicher Jura) gehen immer noch teils schwächere, teils stärkere Erschütterungen aus. So wurde am letzten Samstag nachmittags um 4.08 Uhr 17 Sek. und heute früh 7.04 Uhr 49 Sek. je ein ziemlich starker Erdstoß mit demselben Herd hier aufgezeichnet.

Der italienische Treubruch und das italienische Volk.

Seit Pfingsten begegnet sich in unseren Unterhaltungen der Haß gegen die italienischen Verräter mit dem achselzuckenden Urteil: Wir haben das nie für möglich gehalten, so find die Deutschen. Dieses Urteil ist aber zu weitläufig und zu oberflächlich, als daß wir es dabei gegenüber der schweren Tatsache, vor der wir stehen, bewenden lassen könnten. Es lohnt sich, den beiden Fragen auf den Grund zu gehen: wie war solcher Treubruch möglich und: wer auf der italienischen Halbinsel trägt die Verantwortung? Ist das Volk, sind's Verführergruppen, mischen sich Dinge und Personen zum fürchtbaren Resultat bunt ineinander?

Für Italien ist es schwer gewesen, auf klassischem weltgeschichtlichen Boden die Geschichte eines neuen Volkes wachsen zu lassen. Die Schornsteine bauten sich zwischen Kesseltrümmer, der elektrische Draht spannte sich über Abzügenromantik, moderne Technik nistete zwischen marmornen Skulpturen mittelalterlicher Dome. Dieser Kontrast wäre aber noch nicht so schlimm gewesen, wenn es sich nur um die Gegenwart einer erloschenen, völlig vergriffenen alten Zeit und die einer ganz neuen Periode würde gehandelt haben. Aber die alte Zeit lebte noch ein Scheinleben bis in die neueste Zeit hinein weiter. Im Nationalismus der beiden letzten Jahrhunderte war die klassische Zeit zum hohlen Gestus, zum leeren Traum, zur überpannten, inhaltslosen Phrase geworden. Temperament wurde zur Deflamation und der gerade Arm zur Redeschleife. Viele von uns kennen Italien nur von dieser aufgekauften Barockseite, nur in der Pose des Schwägers, der schließlich doch nur ein Schwächer ist, wenn er auch die Sprachbeherrschung Mannuzios hat. Seit Jungitalien politisch und ideell als neues Glied der Geschichte am Rande der Völker Europas auftauchte, hat es mit seiner alten Theaterwelt einen erbitterten Kampf führen müssen, in dem es Siege, aber auch alle Niederlagen Niederlagen gab. Piemontesische Rückständigkeit, industrielle Energie, rasche Aufnahme fremder Anregungen, kluge Organisation durchbringen die letzten Jahrzehnte ebenso, wie die efflatische Lyrik, das Maulheldentum, die spannungslose Aufmachung und der Götterwahn sinnfrausthafter Rhetoren und Volksführer. Cavour, Mazzini, Garibaldi bezeichnen ebenso viele Kräfte, die miteinander um die Art des Landes rangen.

In diesem Gensungsprozess, den ich als die Erziehung des Landes vom Barock zum Realismus bezeichnen möchte, hat bewußt und unbewußt Deutschland befruchtend mitgewirkt. Seine Militär, seine Schule, seine Gelehrtenarbeit, seine Organisationskonsequenz, seine wahrhaftige Lebensart sind Jahrzehnte lang durch Italien mit erobernder Kraft in Pöbe und Praxis gezogen. Einmal, seit Italien dem Dreieck angegliedert wurde und so in nähere Berührung mit unserer Welt kam, zweitens aber auch unabhängig davon und nebenher. Die deutsche Kultur wirkte nach allen Seiten. Sie stieg auf die beiden Hügel Rom, des Vatikan und den Quirinal. Bei allen Parteien: Sozialisten, Katholiken, Liberalen standen ihre Sterne hoch. Das kirchliche Deutschland galt bei den italienischen Katholiken viel, das politische Deutschland noch mehr bei der Regierung des Landes. Auch die Angelsachsen, Engländer und Amerikaner, standen oft jahrelang als Erzieher und als Eroberer auf der apenninischen Halbinsel. Aber Deutschlands Einfluß war nachhaltiger. Seine Bücher, seine wissenschaftliche Methode, seine stolze Energie, sein technischer Fortschritt hatten einen Norditalien entnahm ihm die Straffheit eines neuen Lebens. Der Süden des Landes, der uns geistig so fern liegt wie der nahe Orient, hatte von uns wenigstens gehört und bestaunte den deutschen Geist und deutsche Arbeit.

Dieser Prozess, oft wieder überschattet von altem Gerümpel, oft übermög von Pathos verblichener Größe der alten Zeit, die zwischen den Ruinen sah, von hoher Proklamations lateinischen Glanzes, hielt sich auch im politischen Leben ab. Sonnino, dessen jüdische Ader englisches Blut führen, ist am Geiste des englischen Parlamentarismus groß geworden und bahnte ihm die geistigen Wege nach Italien. Aber wie langsam gelingt's eine alte Welt auszutreiben. Wie haben in Italien, lange und wechsellöblich Programm, Regierung, Ernst, der Wille zur Bildung, zur Nation, zur Kultur ringen müssen mit der Clique und dem ideellen Keinen Egoismus. Süditalien ist heute noch das Land der Camorra; der Abgeordnete der Erschiller tausend persönlicher Wünsche und der Agent seiner Wähler. Dieser Kampf gab dem italienischen Parteileben seine schwankende Figur und Form. Heute Majorität, nach einer stützigen Sitzung Minorität. Heute

Sonnino, morgen Giolitti. Die Clique spielt wie der Partner auf dem Tennisplatz. Heute Sozialismus, morgen Bloch. Laufend Farben und nur ein Teufel voll Grundzüge, politisches System, erste Konsequenz. Der Onorevole, der zum Parlament geht, gilt nicht sonderlich viel. Jeder weiß, daß er, ist er ein Durchschnittsangehöriger, eines Großen Schleppenträger und vieler kleinen Mandatar ist. Der Aufstieg zur Konsolidierung des politischen Lebens ist unter solchen Verhältnissen kein leichter, die Erziehung zum Wirklichkeitsinn und zur Selbstzucht gegenüber großen Fragen ein steiler Weg, der nicht jeder Regierung und jedem Kabinett gelingt.

Der gegenwärtige Treubruch Italiens ist das Musterbeispiel einer solchen Etappe in der Entwicklung italienischen Lebens. Hier hat wieder einmal abgehandelt Rhetorik den wachsenden politischen Sinn übermannt, die erste Politik ihre Segel gestrichen vor dem Rärm der Gasse und dem Feuerwerk überblinder Fassaden. Oesterreich ist gewiß unbeliebt. Das konnte man verstehen und hingehen lassen. Italien hat seine nationale Einheit gegen Oesterreich durchsetzen müssen von Valerino bis Mailand hinauf. Solche Garibaldikämpfe vergricht ein Volk nicht in einem Jahr. Aber ein feste Regierung hätte sie disziplinieren und zur fruchtbaren Politik umbilden müssen. Die Festigkeit hat sie eben noch nicht gehabt, wie sie die Energie war, aber den Erfolg heute noch nicht aufgebracht hat, den großen Süden des Landes der Nation innerlich und kulturell einzuverleiben. Die politische Romantik, die noch an den Ruf glaubt, die lächerliche Beweglichkeit, die Minister stürzt, wenn Studenten streiken, der politisch unerzogene Aberglaube, der sich an eignen Rande, vor allem seiner Vergangenheit, seinen Museen, den Trophäen ferner Jahrzehnte berauscht und die Welt nur bis zum nächsten Bretterzaun kennt, sind noch starke Mächte im italienischen Land. Sie haben dieses Mal noch einmal gesiegt. Die Bühne hat noch einmal schnell ihren Szenenwechsel erlebt. Der große Gegner schlich wie im Theater, heute glorieus umdrängt, morgen durch die kleinste Hintertür und wich in das schneue Dunkel seines Heimatlandes. Italien ist noch das Land, in dem derlei Giolitti noch kurzer Spanne der Herr der Lage sein kann.

Solche Wendung der Dinge ist ekelhaft, aber man soll sie nicht zu tragisch nehmen. Ein Zeitungschriftsteller bemerkte neulich sehr richtig: Italiens Mütter sprechen auch noch ein Wort mit, wenn es sich um den Krieg handelt. So betörend schnell die Kriegsanfänger durchs Land gellen, so unsicher ist die Zustimmung des Volkes. Wenn erst ein paar Wähe roten Blutes durch Venetien rinnen, wandeln sich schnell die Seelen. Zu Friedenszeiten ist eine Stadt von der Größe Mailands infinde, sechs Tage die Bogenlampen und die Laternen zu löschen, die Eisenbahn- und die Straßenbahnwagen stille zu stellen, und das Proletariat mit feiertäglich gekreuzten Armen über die Straßen spazieren zu führen, weil ein Junge von zwölf Jahren bei einem Straßenauflauf von der Polizei erschossen wurde.

Noch eines darf bei diesem Entwicklungsprozess nicht verschwiegen werden. Für uns Deutsche war's natürlich schwer, dort drunten Einfluß nicht nur auf das Neuhere der Dinge, sondern auch auf den Willen der Menschen zu gewinnen. Denn deutsche und italienische Art, Sprache und Geschichte, liegen doch am Ende weltentweit auseinander. Aber auch die Schwelgeregen Frankreich ist oft in bestem Anruf gegen ihre Nachbarin gewesen, und die lateinische Kultur, von der sie beide redeten, überbrückte nicht die wirtschaftlichen Ziele und Notwendigkeiten. Und schließlich, wieso kommt England, das angelsächsische Volk, dazu, in Italien den Einfluß zu gewinnen und in heimlicher Stille zu halten, den es seit 48 mit unerhörter Geschicklichkeit in das Land der römischen Geschichte getragen hat? England hat verstanden, sich in die neutralistische Loga zu werfen und weniger den Geist als die Laue der Politik geleitet, die von dort aus über das Mittelmeer sich spannen. Eine noch ungelöste Aufgabe Deutschlands bedeutet für uns die spätere planmäßige und erfolgreiche innere Eroberung des Auslandes für unser Vollen und unsern Weltberuf. (Volkvereins-Korrespondenz.)

Das Große Hauptquartier über den Fall Przemysls.

Berlin, 6. Juni. (W.L.W. Nicht amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den Fall der Festung Przemysl folgendes Telegramm:
Als am 2. Mai die Offensiv der Verbündeten in Westgalizien einsetzte, mochten wohl nur wenige

Erziehung verdient gemacht haben. Das Heim wurde bisher täglich von etwa 200 Soldaten aus allen Regimenter der Stadt besucht.

Mit dem Eisenkreuz wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Hansbecker Aug. Heidel, Kuisenstr. 58, Schwager des verstorbenen Hauptlehrers Rud. Gärtners, und Kriegsfreiwilliger Lehrer Stroth, Sohn des Jugenmeisters A. Stroth, Kuisenstraße 76.

Die Errichtung einer festsitzenden Milchzentrale liegt auf der Tagesordnung der morgigen Bürgerentscheidungsversammlung. Da diese Einrichtung zweifellos den Grund der Milchhändler nicht unberührt läßt, ist es zu verstehen, wenn sie sich zur Wehr setzen. So erklären wir auch heute eine Zuschrift aus Milchhändlerkreisen, die einige Bedenken geltend macht. Es wird behauptet, daß auch bei einer großzügig organisierten Milchzentrale einmal eine Unordnung vorkommen kann; zum Beweis wird auf die Berliner Zentrale, jetzt Interkommunale Milchgesellschaft genannt, hingewiesen, deren Direktor Hermann Milchhändler durch Beimegen von 3000 Liter Milch für die Vollmilch zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. (Solche Fälle werden im kleinen und großen immer wieder vorkommen, wo es an der nötigen Gewissenhaftigkeit fehlt.) Wenn dieser Vorgang auf diese Weise ein Verbot in die Hände, wonach die Mannheimer Milchzentrale abertausendmal in der Provinz gegen Verträge abgeschlossen wollte, ist Juni zu dem hohen Preise von 2 Pf., obwohl der Einkaufspreis nur 19 Pf. beträgt. Die Frage wird sein, daß durch solche Preisereignisse über längere Zeit der Milchpreis für Pocheim steigen wird. Wenn dieser Vorgang auf Zufall beruht, müssen wir hoffen, daß uns die Geschäftstätigkeit der Mannheimer Zentrale nicht gefällt. Die (M.M.) Wenn die geplante Mannheimer Zentrale ebenso sozial wirkt, wie die Mannheimer, dann werden wir in einigen Jahren bei unerschwinglichen Milchpreisen anlangen und den Konsumenten die Augen aufheben. Zurzeit befinden sich an der Front ungefähr 120-140 Milchhändler von Karlsruhe und Umgebung; während sie draußen kämpfen für das gemeinsame Vaterland, schießt sich die Stadtverwaltung an, durch die neue Zentrale ihre selbständige Existenz zu gefährden. Es wird jedenfalls ernste Gesichter zeigen, wenn nach dem Kriege diese Milchhändler, deren Frauen und Kinder vielleicht mühsam während des Krieges sich fortgesetzt haben, aus dem Felde geschoben, um alsbald den Lebensgang von selbständigen Milchhändlern zum Proletariat zu vollziehen. Man überlege sich daher die Sache gut und schreibe nicht kalten Blutes über die Ereignisse seiner Leute hinweg. Wenn diese Zentrale an dem zu erwartenden Beschluß nicht teilhaben können, weil man glaubt, die Interessen der Milchmanufaktur mit einer Zentrale besser zu wahren, so wolle man nicht, auch Mühselig auf den Einzelnen zu nehmen, der auch ein Teil des Ganges ist.

Vom Krieg.

Der Papst im Weltkriege.

Wien. Wie die Reichspost erfährt, hat die italienische Regierung auch den direkten diplomatischen telegraphischen Verkehr der Vatikanstaaten mit dem Vatikan gestoppt. Damit ist jedoch selbst durch vereinzelte Nachrichten eines telegraphischen diplomatischen Verkehrs mit dem Vatikan noch nicht die Schwere der Lage, die gegenwärtig ein solcher Verkehr der Vatikanstaaten mit dem Vatikan nicht das naturgemäße Ergebnis eines internationalen Gesetzes darstellt, sondern von dem Vatikanischen Kabinett als eine großmütige Vergünstigung seitens Italiens aufzufassen werden will. Es hängt daher jederzeit von dem Kabinett ab, von denen ab, welche ihren Willen dem Kabinett aufzubringen vermögen, und darunter ist auch die von Frankreich und England bezahlte Subvention Italiens zu verstehen, den telegraphischen Verkehr des Vatikan neuerrichten zu unterbinden, wenn ein Augenblick gekommen ist, wo diesen diesen Auslandsverkehr des Vatikan für notwendig oder staatsgefährlich erklärt. Es bleibt also die Möglichkeit einer sichern Regierung der Kirche auf Grund des gegenwärtigen italienischen Vorkrieges § 12 ausgeschaltet. (Germ.)

Kein Sonderfrieden Österreich-Ungarns.

Wien, 6. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Fremdenblatt wendet sich gegen die seit Ausbruch des gegenwärtigen Krieges wiederholt in den Zeitungen des Dreierbundes aufgetauchten Behauptungen, daß Österreich-Ungarn einen Sonderfrieden anstrebe, und sagt dazu unter anderem: Der Zweck dieser Meldungen war von Anfang an klar. Die feindliche Presse und die Diplomatie wollten auf diese Weise den Mut der eigenen Bevölkerung heben, die neutralen Staaten zum Anschluß an den Dreierbund bewegen und Mißtrauen zwischen uns und unseren Verbündeten erregen. Diese Absicht trat ganz besonders zu Tage, als etwa vor Wochenfrist Sastanow die Stirn hatte, uns wieder einmal Friedenswünsche anzudichten. Dies geschah drei Wochen nach dem für die russischen Seereisenden verhängnisvollen Durchbruch und der Schlacht bei Gorlice-Tarnow. Einen besonderen Zweck verfolgte die Verbreitung ähnlicher Behauptungen durch die feindliche Presse. Im Grundbuch wird ausdrücklich angegeben, daß die zur Intervention dringende Entwicklung durch Nachrichten über die Absicht eines Sonderfriedens zwischen der Monarchie und Rußland beschleunigt worden sei. Was wir selber über die unrichtige Methode der gegenwärtigen italienischen Regierung erfahren, läßt die Schlußfolgerung gerechtfertigt erscheinen, daß sie selbst es war, die solche Nachrichten unter der Hand in die Welt setzte, um sie dann als Rechtfertigung ihrer Kriegspolitik verwenden zu können. Das Fremdenblatt erklärt zum Schluß: Alle Meldungen und Behauptungen über den Willen Österreich-Ungarns nach einem Sonderfrieden, über direkte oder indirekte Schritte zur Annahme dieses Beschlusses sind im gegenwärtigen Zeitpunkt ebenso unbegründet und erlogen, wie die früheren Behauptungen dieser Art. Wir werden diesen Krieg im Verein mit unseren treuen Verbündeten und in unerlöschlicher Zuversicht fortzuführen bis zum Ende, das nur in einem ehrenvollen und dauernden Frieden für Österreich-Ungarn und seinen Verbündeten bestehen kann.

Eine Erfindung des Temps.

Berlin, 6. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Ein deutscher Flieger hatte am 22. Mai auf 6 Bomben geworfen und dann noch Jabel mit Deutschen besetzt. Der Temps berichtet dazu, die Bomben hätten das Flugzeug so unkenntlich gemacht, daß es einem französischen Bojinger

Zweidecker ähnlich gesehen habe und erst erkannt worden sei, als die Bomben fielen. — Wir erfahren demgegenüber von ausländischer Seite, daß das deutsche Flugzeug ein Albatrosdoppeldecker mit den vorchriftsmäßigen Abzeichen versehen und in keiner Weise unkenntlich gemacht war. Die Erfindung des Temps hätte offenbar nur den Zweck gehabt, die erschreckte Bevölkerung über die Mängel des Pariser Luftwachtendienstes hinwegzutäuschen.

Die Arbeiterbewegung in England.

London, 6. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der geschäftsführende Ausschuss des Allgemeinen Verbandes der Gewerkschaften veröffentlicht ein Manifest, in dem er die Regierung und das Volk darauf hinweist, daß in zwei Wochen ganz Lancashire sich in einem industriellen Niefestreck befinden könne. Das Manifest bedauert, daß die Regierung unfähig war, wirksam die Preise für Lebensmittel und Kohlen zu kontrollieren und betont, daß die Lebensmittelpreise seit einem Jahre um mehr als 25 Prozent stiegen. Die Steigerung der Kohlenpreise sei noch ernster. Die künstlich gesteigerten Kohlenpreise verringern die Arbeitslohngelegenheit. Verschiedene Industrielle sagten bereits, daß sie ihre Werte schließen müßten. Falls diese Entwicklung sich ausdehnt, wird eine sehr ernste Lage entstehen. Das Manifest rechtfertigt die Forderung der Arbeiter in Lancashire nach einer Kriegszulage. Während etwa 1 Million Arbeiter die Zulage erhalten, bekämen 10 oder 12 Millionen keine. Die Regierung vernachlässigt die Organisation der Eisenbahn- und der Ueberseetransporte. Es sei kein Grund vorhanden für eine Gesetzgebung aus Panik und für eine industrielle oder militärische Wehrpflicht.

Gegen die Wehrpflicht.

London, 6. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Wochenblatt The Nation schreibt: Lloyd George tat für die jetzige Regierung, was Chamberlain für die Regierung 1902 tat: er zwingt die Regierung zur Wehrpflicht, wie Chamberlain die frühere Regierung zum Schutzoll zwang. Chamberlain erreichte den Schutzoll nicht, vernichtete aber die Regierung. Lloyd George kann ein ähnliches Resultat erleben.

Brandstiftungen gegen die Zwangsverwendungen.

London, 5. Juni. (Germ. Fig.) Der Manchester Guardian macht die unerhörte Enthüllung, daß die großen Brände in der Gegend von Manchester begannen, als die Schuppen für die neue Armeegerüstung wurden. Zunächst brannten die Wauholzduppen ab, dann, als die Kontrakte für die Uniformen geschlossen wurden, brannten die zahlreichen Spinnereien und Webereien, die diese Uniformen verfertigen sollten. Feuer brach darauf in verschiedenen Baumwollwebereien von Lancashire aus, und schließlich kam es zur Zerstörung von vier Baumwolllagern in Manchester. Alle diese Brände wurden Verbrechern zugeschrieben, und obgleich der Manchester Guardian es nicht direkt anspricht, ist darin ein Komplott gegen die gewalttätige Kruppenwerbung zu erblicken. Nun hat die Regierung mit unwürdiger Gleichgültigkeit der drohenden Auslieferung von 300 000 Baumwollarbeitern zugehört, ohne eingzugreifen. In drei Fabriken streiken bereits die Arbeiter. Die Auslieferung durch die Fabrikbesitzer wäre jetzt fällig. Wisser halten die Zeitungen offen gesagt, daß die Auslieferung so zahlreicher Arbeitermassen die Kruppenwerbung stark vermindern werde. Nun endlich sieht sich das „Board of Trade“ veranlaßt, vermittelnd einzugreifen, da die fortgesetzten Brandstiftungen offenbar ersärendend gewirkt haben.

Erste Lage für England.

London, 6. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Lloyd George erklärte vorgestern in einer Rede in Liverpool: Die Lage ist die ernsteste, der die Nation jemals gegenwärtig. Was Deutschland zu einem fürchterlichen Feind macht, ist nicht nur seine Vorbereitung für den Krieg und seine Organisation, sondern der Geist jeder Klasse der Bevölkerung, die alles dem großen nationalen Ziele unterordnet; für das Vaterland den Sieg zu gewinnen. Der Redner wandte sich an den Patriotismus der Arbeiter, indem er sagte, die Statuten der Gewerkschaften müßten während des Krieges aufgehoben werden, die Regierung verpflichtete sich jedoch, sie nach dem Kriege wieder herzustellen. Faulenzer können nicht geduldet werden. Es darf keine Zeit verloren gehen. Das Problem der Munitionslieferung ist höchst dringend.

Ein russischer Schmerzensschrei.

Petersburg, 6. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Unter der Ueberschrift „Den Zweifelern!“ richtet die dem Höchstkommmandierenden nahe stehende Botschafterin zwei Worte an die Adresse derer, die da zweifeln und in Verwirrung geraten sind. „Unter den schweren Seufzern der Waisen, die leider nicht begreifen, und bei der verbrecherischen Lässigkeit derer, die wohl begreifen, aber schweigen und untätig sind, zerfällt allmählich die ganze physische Energie unseres Widerstandes. Wie schmerzhaft, wie fränkend und beschämend ist das alles! Wir haben eine große Zahl von Personen, die sich darüber klar sind, daß nicht alles bei uns so steht, wie es stehen müßte, und sich trotzdem nicht darüber klar werden können, daß die Defensivplanung unseres Kriegsplanes gegen Österreich nur eine Notwendigkeit ist. So merkwürdig das klingt, es ist aber so. Der langsame Gang der Operationen könnte wohl den Schummer einer Kaufmannsfrau hören, aber nicht die russischen Intelligenzen verwirren, die doch gewohnt sind, alles zu analysieren. Unter Generalstab hat Mißstände im Innern des Landes in Berechnung gezogen, entsprechende Maßnahmen getroffen und nicht nach billigen Wirkungen gehandelt. Aus jeder Zeile seiner Meldungen „klingt es heraus“, so ist es und nicht anders. Wir alle, die wir durch Ribau und das Jurischens auf die Sanftmütigkeit und Verwirrung geraten sind, müssen daran denken; wenn wir uns nicht in die laufenden Ereignisse bis zu dem Grade hineinbegeben, wie

dies zum Kampfe mit dem hochverräterischen Geistesflüster nötig ist, dann wehe uns. Nicht Wehe über den Staat und die Nation, die trotz allem mit ihren Aufgaben ins Reine kommen werden.“

Mißerfolg der neuen russischen Kriegsanleihe.

Aus Petersburg erhält die Boffische Zeitung auf indirektem Weg die nachstehende bedeutende Meldung: Die Ergebnisse der letzten abgeschlossenen Zeichnung auf die neue russische innere Kriegsanleihe haben selbst die seitens der russischen Privatbanken von vornherein begabten Befürchtungen weit übertroffen. In den sämtlichen Aktienbanken Rußlands sind bis jetzt nur rund 23 v. H. der aufgelegten einen Milliarde Rubel gezeichnet worden. Die russische Staatsbank mit sämtlichen Provinzialbanken hat kaum 10 Prozent aufgebracht. Interessant ist, daß die Bankinstitute der befreundeten Auslandsmächte, auf deren Hilfe man in Rußland so sehr gehofft, bis jetzt insgesamt 60 Millionen gezeichnet haben. Im allgemeinen dürfte jetzt die Zeichnung etwa 40 Prozent ergeben, während die restlichen 60 Prozent in den Treasors der russischen Staatsbank und namentlich der Privatbanken liegen bleiben dürften.

Deutsch-ostafrikanische Friedensarbeit im Kriege.

Wie glänzend sich Deutsch-Ostafrika der auf drei Seiten andrängenden Feinde erwehrt, ist bekannt. Soeben erhalten wir nun eine Nachricht, die beweist, daß auch die friedliche Kulturarbeit in unserer größten Kolonie nicht stillsteht. Nach einer hier eingetroffenen Mitteilung ist nämlich bereits Anfang Februar der Dampfer „Göhen“ in Ngoma am Tanganyikasee glücklich vom Stapel gelaufen.

„Göhen“ ist der erste der drei großen Dampfer, die — nach der Denkschrift für den Bau der Reststrecke der Tanganjikabahn Dar-es-Salaam-Ngoma — im Anschluß an diese Bahn den Schiffsverkehr auf dem See werden sollen. Der zweite Dampfer „Rechenberg“ befindet sich auf der Schiffsanfertigung bei J. A. Meyer in Rauenburg, die auch den „Göhen“ geliefert hat, im Bau.

Als ein Beweis der hervorragenden Umsicht und Geschicklichkeit der Ingenieure darf es bezeichnet werden, daß es überhaupt gelungen ist, den Dampfer vom Stapel zu lassen, trotzdem wichtige Teile der Absperrvorrichtungen bei Beginn der Krieges noch unterwegs waren. Damit ist auch die voreilig aufgestellte Behauptung feindlicher Mäpfer, daß der Dampfer nicht werde zu Wasser gelassen werden können, hinwiegend geworden.

Wir geben der Hoffnung Raum, daß es bald gelingen möge, den Dampfer vollkommen fertigzustellen. Bei seiner Größe er ist 67 Meter lang, 10 Meter breit, bei 480 Tonnen Ladung, 23 tiefgehend) wird das Schiff einen nicht unbeträchtlichen Nachschub darstellen und — im Verein mit den beiden kleinen deutschen Dampfern „Gedwig von Wismann“ und „König“, welche letzterer früher an der ostafrikanischen Küste als Zollkreuzer tätig war und erst bei Kriegsausbruch mit der Bahn hinaufbefördert wurde — den See mit seiner 1500 Kilometer langen Küste beherrschen. Die bisher auf dem Tanganjikasee laufenden feindlichen Schiffe sind in den inzwischen erfolgten Kämpfen vernichtet worden.

Der Stapellauf des Dampfers „Göhen“ bezeugt uns von neuem, daß das Wirtschaftszentrum im Lande trotz der äußeren Absperrung seinen ruhigen Fortgang nimmt.

London, 5. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Amtlich.

Die englisch-französischen Streitkräfte in Kamerun haben am 19. Mai den Feind von einer starken Stellung bei Nof vertrieben. Die Verluste der Alliierten sind nicht schwer.

Berlin, 5. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die in

Deutsch-Südwestafrika tätige Raafoband- und Minengesellschaft ist auf ihren Antrag durch den Reichsfinanzminister von der Verpflichtung zur Umstellung ihrer Bilanz auf Gewinn- und Verlustrechnung und eines Jahresberichts für das am 31. Dezember 1914 abgelaufene Geschäftsjahr befreit worden.

London, 6. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die

letzte Verlufliste führt 2325 Namen auf.

Der Krieg im Orient.

Die Unterseeboote in den Dardanellen.

Athen, 5. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Eine Depesche aus Mytilene bestätigt die Vernehmung eines englischen U-Boots vom Typ des „Majestic“ und behauptet im Gegenatz zu der englischen Nachricht, daß ein großer Teil der Besatzung umgekommen sei. Es handelt sich um das U-Boot „Majestic“, von dem nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität nur 40 Mann tot, bezw. vermisst sein sollen. Das Aufsuchen großer deutscher oder österreichisch-ungarischer Unterseeboote vor den Dardanellen erregt hier großes Aufsehen. Man ist der Ansicht, daß, falls es sich um eine größere Anzahl von Unterseebooten handelt, das ganze Dardanellen-Unternehmen der Alliierten aufgegeben werden muß.

Eine Verschönerung in Indien.

London, 6. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Times berichten über eine Verschönerung in Indien, die in einem Prozesse in Lahore behandelt wurde. 81 Personen waren wegen Verschönerung gegen die Regierung angeklagt. Kronzeugen sagten aus, daß die Foeer der Revolution unter den in Amerika und Canada lebenden Indern entstanden sei. Auch Passagiere des japanischen Schiffes Komagata Maru hätten den Aufständischen angehört. Gruppen von Verschönerern landeten in verschiedenen Häfen mit der Absicht, für den Aufbruch zu wirken. Sie waren unter den indischen Seyohs in Songkong tätig. Eine Gruppe kam nach Singapur. Vielleicht hängt hiermit auch die Meuterei zusammen. Die Führer erreichten das Pendl

schad und verjuchten, die indischen Truppen in Lahore, Umballa, Meerut und anderen Garnisonen zu gewinnen. Ein allgemeiner Aufruhr in Pendschab, in den Vereinigten Provinzen, in Agrapudh und in der Nordwestproving war für den 21. Februar festgesetzt und wurde nur dadurch vereitelt, daß sich am 1. Februar einer der Verschwörer verächtlich machte, so daß die Rebellenführer in Lahore verhaftet werden konnten. Die Verschwörer hofften, die indischen Soldaten für sich zu gewinnen, Waffen, Munition und Geld zu beschaffen und dann alle europäischen Zivilpersonen zu ermorden, die Züge und Eisenbahnbrücken zu zerstören und schließlich alle europäischen Truppen niederzumachen.

Der Krieg mit Italien.

Ein Bericht des italienischen Admiralstabes.

Rom, 7. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Der Chef des Admiralstabes teilt mit: Unsere Seestreitkräfte haben am 5. Juni mehrere Unternehmungen gegen den Feind an der mittleren und unteren Adria ausgeführt. Sie zerschlugen ein Fernsprechnetz, das die Inseln des dalmatinischen Archipels verbindet und zerstörten sechs Neuschiffe und Semaphoren-Anlagen, bombardierten und beschädigten Schiffe der Eisenbahnlinie zwischen Cattaro und Magusa. Einer unserer Torpedobömer, der am gleichen Tage in der oberen Adria ohne Erfolg von einem österreichisch-ungarischen Flugzeug angegriffen wurde, beschloß erneut Monfalcone und versenkte drei mit Waren beladene Barcken. Größere Schiffe, die den Torpedobömer unterstühten, freuten in denselben Gewässern, ohne den Feind zu sehen. (Germ.)

Eine Unwahrheit Salandras.

Wien, 5. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die von Bewußten Verdrehungen und Unwahrheiten strotzende Rede, die der italienische Ministerpräsident Salandra am 8. Juni auf dem Kapitol gehalten hat, enthält u. a. die Behauptung, die italienische Regierung habe am 27. und 28. Juli 1914 in Berlin und Wien klar die Frage der Abfertigung der österreichischen Monarchie aufgeworfen und damit erklärt, daß der Dreierbund unweigerlich gebrochen werde, wenn Italien nicht gerechte Kompensationen erhalte. Diese Behauptung ist un wahr. Weder am 27. noch am 28. Juli 1914 ist in Wien eine solche Erklärung von italienischer Seite abgegeben worden. Vielmehr hat am 28. Juli der hiesige italienische Volschafter auftragsgemäß erklärt, daß seine Regierung in einem möglichen Waffengang zwischen Österreich-Ungarn und Serbien eine freundschaftliche und den Bündnispflichten entsprechende Haltung einnehmen werde und sich vorbehaltlos, das ihr auf Grund des Artikels 7 des Dreierbundesvertrages zustehende Kompensationsrecht in Anspruch zu nehmen, worüber ein Einvernehmen herzustellen wäre. In letzterer Hinsicht wurde dem italienischen Volschafter erwidert, daß, falls es zu einer als nicht nur vorübergehend anzusehenden Besetzung serbischer Gebiete käme, die österreichisch-ungarische Regierung bereit sei, mit Italien einen Meinungsaustrausch über eine Kompensation einzuleiten.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie vom 7. Juni 1915.

Mittel- und Ost-Europa wird immer noch von einem Hochdruckgebiet beherrscht, das einen Kern über Norddeutschland aufweist; das Wetter ist deshalb heiter und sehr warm geblieben. Da noch keine Unregelmäßigkeiten in der Druckverteilung zu erkennen sind, so sind vorerst noch keine Gewitter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Zeit	Barometer	Thermometer	Rel. Feuchtigk.	Wind	Himmel
6. Nachts 9 ⁰⁰ U.	753,8	21,6	11,6	61	NO wolkenl.
7. Morgens 7 ⁰⁰ U.	753,6	18,2	11,6	75	ONO "
7. Mittags 2 ⁰⁰ U.	751,7	29,4	10,0	88	NO "

Schöste Temperatur am 6. Juni 27,5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13,2.
Niederschlagsmenge des 7. Juni 7⁰⁰ früh — mm.

Wasserstand des Rheins am 7. Juni früh:

Schifferinsel 208, gefallen 8. Rehl 371, gefallen 7. Magau 538, gefallen 5. Mannheim 478, gestiegen 4.



Denkt an uns
sendet
Galem Aleikum
oder
Galem Gold
Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe.
Preis: N^o 3 2 4 5 6 8 10
3 2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
20 Stck. feldpostmässig verpackt porto frei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient Tabak u. Cigaretten-Fabrik Venidze Dresden
Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen
Trustfrei!

Spart Leder!

(Nachdruck erwünscht.)

Seit Ausbruch des Krieges sind die Preise für Leder anhaltend gestiegen und haben jetzt eine derartige Höhe erreicht, daß man für das Sohlen und Stiefeln von einem Paar Stiefel fast ebensoviele ausgeben muß, als früher der Ankauf neuer, fabrikmäßig hergestellter Schuhe kostete. Es ist dies sehr bedauerlich, denn einerseits sind Lederlieferungen vom Ausland zur Zeit unterbunden, und andererseits hat die Heeresverwaltung das vorhandene, für militärische Zwecke brauchbare Leder mit Beschlag belegt. Die außerordentlichen, auch von unsern Feinden mit Bewunderung anerkannten Marschleistungen unserer Truppen wären ohne vorzügliches Schuhwerk nicht im gleichem Maße ausführbar gewesen. Damit der gleichzeitigen Vorarbeit der Kriegsbekleidungsämter ist anzunehmen, daß auch bei einer langen Kriegsdauer unsere Soldaten hinreichend mit Stiefeln versorgt werden können. Für die Zivilbevölkerung dagegen wird das Leder knapper und kostspieliger werden, je länger der Krieg währt. Um nun für alle Fälle nach eigenen Kräften vorzugehen, hat sich die städtische Behörde in Pforzheim an die Schülerinnen der Mädchenschule und diejenige in Sigmaringen an die Gymnasiasten mit der Aufforderung gewendet, in den Sommermonaten barfuß zur Schule zu kommen. Durch diese Maßregel soll nicht nur direkt Leder erspart, sondern auch vor allem den ärmeren Bevölkerungsschichten mit gutem Beispiel vorangegangen werden. Entschließen sich die Kinder wohlhabender Eltern zu diesem kleinen Opfer, so werden es ihnen die Armen bereitwillig nachahmen, die vielfach nur aus Gründen der Eitelkeit und falscher Scham den für sie jetzt schier unerschwinglichen Luxus mitmachen, im Sommer Schuhe zu tragen. Die Weitergabe dieser Anregung empfiehlt sich namentlich für ländliche Gemeinden, in denen es zum Teil den Kindern verboten war, barfuß die Schule zu besuchen. In größeren Städten lassen sich gegen das Barfußlaufen manche Bedenken geltend machen. Einmal haben Kinder, die immer an das Tragen von Schuhen gewöhnt waren, empfindliche Füße, die auf weichen, gepflasterten Wegen leicht wundlaufen werden, dann ist die Gefahr, sich an Scherben und Nägeln zu verletzen, in der Stadt größer als auf dem Lande, und endlich birgt der städtische Staub und Straßenstaub mancherlei Ansteckungsgefahren, oder zum mindesten sind Keimkeitsbedenken gerechtfertigt, über die man auf dem Lande leichter hinwegsehen kann. Ich möchte deshalb eine andere Art der Geld- und namentlich Lederersparnis befürworten, nämlich: ein ausgiebiges Beschlagen der Schuhsohlen und Abziehe mit kräftigen Nägeln. Auch die Schuster, die über Gejellenmangel klagen, werden gegen diesen Vorschlag, der ihre Arbeit etwas vermindert, sie aber nicht brotlos macht, nichts einzuwenden haben. Das Nageln der Sohlen und Abziehe gibt den Schuhen mindestens eine dreifache Haltbarkeit; es ist ein guter Schutz gegen Risse, macht bei Doppelsohlen Gummischuhe entbehrlich, verleiht bei glatten Sohlen und macht den Fuß gegen Steine unempfindlich. Wer einmal auf einer größeren Berg-

oder sonstigen Fußtour Nagelschuhe getragen hat, möchte keinen ähnlichen Märck mehr mit ungenagelten Stiefeln unternehmen. Das schwere Gewicht macht zwar im Anfang die Füße etwas müde, das gibt sich jedoch sehr rasch, und bald geht man sicherer und ausdauernder auf den Nägeln als ohne sie. Auch das anfängliche Klappern und plumpe Auftreten lernt man bei gutem Willen und etwas Geschicklichkeit sehr rasch vermeiden. Ich möchte deshalb jedermann, auch den eleganten Damen, empfehlen, sich mindestens ein Paar Stiefel nageln zu lassen, und diese bei allen Spaziergängen und bei Regen, Schnee und Glätte, auch bei kurzen Gängen in der Stadt zu tragen. Kinder, die bekanntlich so wie so außerordentlich rasch ihre Schuhsohlen durchlaufen, können sehr wohl genagelte Stiefel in die Schule tragen. Wenn auf diese Weise jeder Einzelne auch nur zwei oder drei Paar Sohlen erspart, so gibt das doch im Gesamten einen großen Vorrat von Leder, der zu unserem Durchhaltungszwecken in diesem Jahre beiträgt. Noch eins, wenn auch nebensächliches Gute, käme vielleicht dabei heraus. Städtische Schulen mit Nägeln sind unbedenklich. Werben aber genagelte Stiefel modern, so lernen unsere, alle Weltseiten lösenden Modedamen hoffentlich wieder gehen, wie es sich für deutsche Mädchen und Frauen schick, und überlassen das abgeschmackte Krüppeln den gefälschten Pierpuppen in Paris. M. M. S.

Vorsicht mit Ansichtskarten an Gefangene.

Karlsruhe, 6. Juni. (W.F.B. Nicht amtlich.) Das selbst. Generalkommando des 14. Armeekorps gibt bekannt: Den deutschen Kriegsgefangenen im Ausland werden von ihren Angehörigen vielfach Ansichtskarten geschickt, die dem Feinde, insbesondere für die Vorbereitung und Orientierung von Fliegerangriffen, von Wert sein können. Es bedarf keiner weiteren Ausführung darüber, wie gefährlich für die deutsche Landesverteidigung Karten sein können mit Abbildungen von Brücken, Bahnanlagen, Hafenanlagen, Stauanlagen, militärischen Bauten, Kriegsschiffen, ausgedehnten Fabrikanlagen, Speichern, Fortifikationen, Geländebeschreibungen aus der Vogelschau und Ballonaufnahmen. Solche Karten werden aus militärischen Gründen nicht befördert. Da dem Laien nicht immer die Beurteilung möglich ist, ob eine Ansichtskarte militärisch von Bedeutung sein kann, dürfen den Kriegsgefangenen im Ausland künftig überhaupt keine Ansichtskarten mehr geschickt werden.

Die Kaiser Wilhelmsspende deutscher Frauen.

Berlin, 5. Juni. (W.F.B. Nicht amtlich.) Die Kaiser-Wilhelmsspende deutscher Frauen treibt der zweiten Million zu. Zahlreiche Städte und auch einige Bundesstaaten sind noch im Rückstande. Um das Ergebnis der

Sammlungen nicht zu beeinträchtigen und die Huldigung einheitlich zu gestalten, ist der Ueberreichungstermin bis zum Jahrestage der Kriegserklärung hinausgeschoben worden. Es wird angenommen, daß die Sammlungen bis zum 15. Juli vollständig geschlossen sein können.

Für die Reisezeit.

Wer auf der Reise oder in der Sommerfrische den Badischen Beobachter ebenfalls regelmäßig beziehen will, möge folgendes beachten:

1. Unsere Karlsruher Leser und die Bezieger von Ablagen und Agenturen erhalten die Zeitung am besten mittels Streifenbandenbung oder Postüberweisung, indem sie vor der Abreise der Geschäftsstelle Anweisung geben, wohin und wie lange die Zeitung nachzusenden ist. (Angabe der alten Adresse (Wohnort) hierbei unerlässlich.)
2. Die auswärtigen Postbezieher wählen nur die Postüberweisung.

Dem Postamt, das die Zeitung aufstellt, ist einige Tage vor der Abreise Mitteilung zu machen, wohin man zu reisen gedenkt. Dasselbe überweist dann gegen Zahlung der Ueberweisungsgebühr (50 Pfennig) die Zeitung nach dem neuen Bestimmungsort. Die Rücküberweisung der Zeitung nach dem Wohnort geschieht kostenlos. Der Bezieger hat nur der Post seine Rückkehr einige Tage vorher unter Angabe der ursprünglichen Adresse anzuzeigen.

3. Der Bad. Beobachter kann auch für jeden Monat allein bei allen Postanstalten bestellt werden. Von dieser praktischen Einrichtung wollen während der Reisezeit ausgiebiger Gebrauch gemacht werden.
4. Unsere verehrl. Bezieger bitten wir recht sehr, darauf zu achten, daß in den zum Aufenthalt gewählten Hotels und Gasthäusern mindestens ein Zentrumsblatt bezw. der Bad. Beobachter aufliegt. Die Bahnhofsbuchhandlungen wollen ebenfalls nach dem Bad. Beobachter befragt werden. Die Hotels, Gasthäuser etc., in welchen der Beobachter aufliegt, mögen uns mitgeteilt werden, damit wir bei solchen in dem von Zeit zu Zeit erscheinenden Verzeichnis kostenfrei aufnehmen. Die Bezieger von Hotels etc. sind ganz besonders hierauf aufmerksam zu machen.

Die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.

Gerichtssaal.

Konstanz, 6. Juni. Vor der Strafkammer hatte sich der 19jährige Postausbeifer Adolf Fahr von Gottmadingen wegen Diebstahls von Liebesgabenpaketen zu verantworten. Er hatte während

seiner Postdiensttätigkeit fortgesetzt Liebesgabenpakete sich angeeignet und den Inhalt für sich behalten. Der Durchsuchung erhielt 2 Jahre Gefängnis. — Wegen Schimpfereien auf Deutschland wurde die 45jährige Köchin Monika Hage von Sauldorf, die etwa 80 Jahre in Frankreich in Diensten stand, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

C. M. S.

Heidelberg ad St. Annam fer. IV die 9. Juni hor. 3¹/₂. in die Rev. Dom. Barh: de visu extraordinario.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Märkbericht über Kartoffeln von Wilhelm Schiften, Breslau V. Kartoffelerzeugung. Vom 30. Mai bis 6. Juni 1915. In der vergangenen Woche lag der Markt in Speisekartoffeln auch weiterhin lustlos; nur war infolge einer gewissen Erleichterung zu verzeichnen, als die Reichsstelle für Kartoffelverorgung die übermäßigen Kartoffelbestände nunmehr in Trockenware — teils Flocken, teils Stärkemehl — überführt, um dadurch dem Ueberreicht in Kartoffeln Abhilfe zu schaffen. Wem einzelt macht sich auch wieder Nachfrage nach dem besten und billigsten, da die Käufer holländische Kartoffeln auf Grund ihrer Erfahrungen, die sie aus dem Kauf dieser Kartoffeln gewonnen haben, den ungleich besseren deutschen Qualitäten den Vorzug geben. Die Stimmung lag daher im allgemeinen etwas freundlicher wie in der Vorwoche. Ich notiere: Weiße Sorten: Silesta, Imperator, Märker 3.70 bis 4.30 M. Rote Sorten: Wobitz, Wismar 3.70 bis 4.30 M. Fabrikartoffeln und Speisekartoffeln wurden nicht gehandelt. Die Preise vertieften sich per 50 Hgr. in Waggonladungen von 10 000 Hgr. parität Breslau.

Bursach, 5. Juni. (Schweinemarkt.) Der Markt war besahren mit 11 Läuferflehweinen, 225 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 11 Läuferflehweine, das Paar zu 75—100 M., 225 Ferkelschweine, das Paar zu 45—65 M. Der Gesamtertrag war gut.

Schifffahrt.

Schiffs-Nachrichten der Holland-Amerika-Linie. Mitgeteilt von Carl G. B. Van Gessel, Karlsruhe i. B. „Rotterdam“ von New York nach Rotterdam, 1. Juni von New York abgegangen. „Nieuw Amsterdam“ von Rotterdam nach New York, 2. Juni, nachm. 8 Uhr, Dover passierend. „Roordam“ von New York nach Rotterdam, 3. Juni, vorm. in Rotterdam eingetroffen. „Amstam“ von New York nach Rotterdam, 25. Mai von New York abgegangen. Wegen Störfallen unter eigenem Dampf nach New York zurückgekehrt; dort am 27. Mai wieder eingetroffen. „Wolendam“ von New York nach Rotterdam, 1. Juni, nachm., in Rotterdam eingetroffen. Nächste Abfahrten (Veränderungen vorbehalten, ohne Anzeig): 8. Juni, 10.30 Uhr vorm., „Roordam“ von Rotterdam. 18. Juni, 5 Uhr vorm., „Rotterdam“ von Rotterdam.

Die Verluste der feindlichen Handelsmarine an der englischen Küste

in der Zeit vom 18. Februar bis 18. Mai 1915.

Nr.	Name	Tonnensgehalt	Nation	Tag	Nr.	Name	Tonnensgehalt	Nation	Tag
1	Dinorah	4208	franz.	18. 2.	57	Harpyhee	5940	engl.	10. 4.
2	Cambant	3112	engl.	20. 2.	58	The President	647	engl.	10. 4.
3	Dalbey	1976	engl.	23. 2.	59	Frederic Frank	973	franz.	11. 4.
4	Downshire	365	engl.	20. 2.	60	Wahfarer	9599	engl.	12. 4.
5	Western Coast	487	engl.	24. 2.	61	Starvingan	780	engl.	14. 4.
6	Dentford	1208	engl.	24. 2.	62	Mayib	170	engl.	14. 4.
7	Harpalion	5867	engl.	24. 2.	63	Nesto	169	engl.	14. 4.
8	Nio Parana	4015	engl.	24. 2.	64	Nio	117	engl.	14. 4.
9	Branthome Chine	2026	engl.	24. 2.	65	Merxia	175	engl.	14. 4.
10	Bengrove	3840	engl.	7. 3.	66	Ferret	157	engl.	14. 4.
11	Prinsep Victoria	1108	engl.	9. 3.	67	Stirling	165	engl.	14. 4.
12	Tangitlan	3738	engl.	9. 3.	68	Horatio	174	engl.	14. 4.
13	Blackwood	1230	engl.	9. 3.	69	Argentina	177	engl.	14. 4.
14	Oris Nez	208	franz.	9. 3.	70	Banilla	158	engl.	18. 4.
15	Auguste Conseil	2952	engl.	11. 3.	71	Envoiy	156	engl.	21. 4.
16	Pioragan	4600	engl.	11. 3.	72	St. Lawrence	196	engl.	22. 4.
17	Ademwen	3798	engl.	11. 3.	73	Mecolo	176	engl.	26. 4.
18	Headlands	2988	engl.	12. 3.	74	Ribdale	129	engl.	28. 4.
19	Andalusian	2349	engl.	12. 3.	75	Mobite	1915	engl.	28. 4.
20	Indian City	4645	engl.	12. 3.	76	Cherbury	8220	engl.	29. 4.
21	Harbale	3839	engl.	13. 3.	77	Edale	3110	engl.	1. 5.
22	Invergyle	1794	engl.	13. 3.	78	Svorono	8102	russ.	1. 5.
23	Atlanta	519	engl.	14. 3.	79	Europe	4769	franz.	2. 5.
24	Fingal	1567	engl.	15. 3.	80	Fulgent	2008	engl.	2. 5.
25	Durham Castle	8228	engl.	15. 3.	81	Ennray	165	engl.	2. 5.
26	Leenwarden	990	engl.	16. 3.	82	Crutier	155	engl.	2. 5.
27	Hundford	4286	engl.	16. 3.	83	Mariaban	148	engl.	2. 5.
28	Olenarney	5201	engl.	17. 3.	84	Mercury	222	engl.	2. 5.
29	Rigault Abbey	1166	engl.	17. 3.	85	St. Georg	229	engl.	2. 5.
30	Blue Jacket	3515	engl.	18. 3.	86	St. Louis	211	engl.	2. 5.
31	Deeswing	2002	engl.	19. 3.	87	Emblem	157	engl.	2. 5.
32	Cairntorr	3588	engl.	21. 3.	88	Jolantje	180	engl.	3. 5.
33	Concord	2861	engl.	21. 3.	89	Hero	173	engl.	3. 5.
34	Delmita	3459	engl.	24. 3.	90	Northward Ho	180	engl.	3. 5.
35	Palaba	4806	engl.	27. 3.	91	Dector	179	engl.	3. 5.
36	Aquila	2114	engl.	27. 3.	92	Progrès	273	engl.	3. 5.
37	Woshes	1295	engl.	28. 3.	93	Coquet	176	engl.	3. 5.
38	Flamintian	3500	engl.	29. 3.	94	Bobwhite	180	engl.	3. 5.
39	Crown of Capile	4505	engl.	30. 3.	95	Scottish Queen	125	engl.	3. 5.
40	Emma	1617	franz.	31. 3.	96	Rugby	205	engl.	4. 5.
41	Seven Seas	632	engl.	31. 3.	97	Lybridge	164	engl.	4. 5.
42	Falon	176	engl.	1. 4.	98	Sceptre	166	engl.	5. 5.
43	Gloxinia	145	engl.	1. 4.	99	Stratton	383	engl.	5. 5.
44	Nellie	109	engl.	1. 4.	100	Winterne	3018	engl.	5. 5.
45	Lockwood	1143	engl.	2. 4.	101	Earl of Ratlam	132	engl.	5. 5.
46	South Point	3837	engl.	2. 4.	102	Candidate	5858	engl.	6. 5.
47	Paquerette	400	franz.	2. 4.	103	Centurion	5945	engl.	6. 5.
48	Odibne	634	engl.	4. 4.	104	Truro	836	engl.	6. 5.
49	Hermes	1019	russ.	4. 4.	105	Merry Blington	147	engl.	6. 5.
50	City of Bremen	782	engl.	4. 4.	106	Don	168	engl.	6. 5.
51	Northlands	2776	engl.	5. 4.	107	Lufitania	81590	engl.	7. 5.
52	Acantha	171	engl.	5. 4.	108	Benington	131	engl.	7. 5.
53	Varina	154	engl.	7. 4.	109	Queen Wilhemina	3590	engl.	8. 5.
54	Chateaubriand	2247	franz.	8. 4.	110	Hellenic	180	engl.	8. 5.
55	General de Soria	2190	engl.	9. 4.	111	Drumcece	4052	engl.	18. 5.
56	Elmira	4792	engl.	9. 4.					

